Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1972)

Artikel: Abbruch und Neubau an Meeresküsten
Autor: Bachmann, Fritz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-987482

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

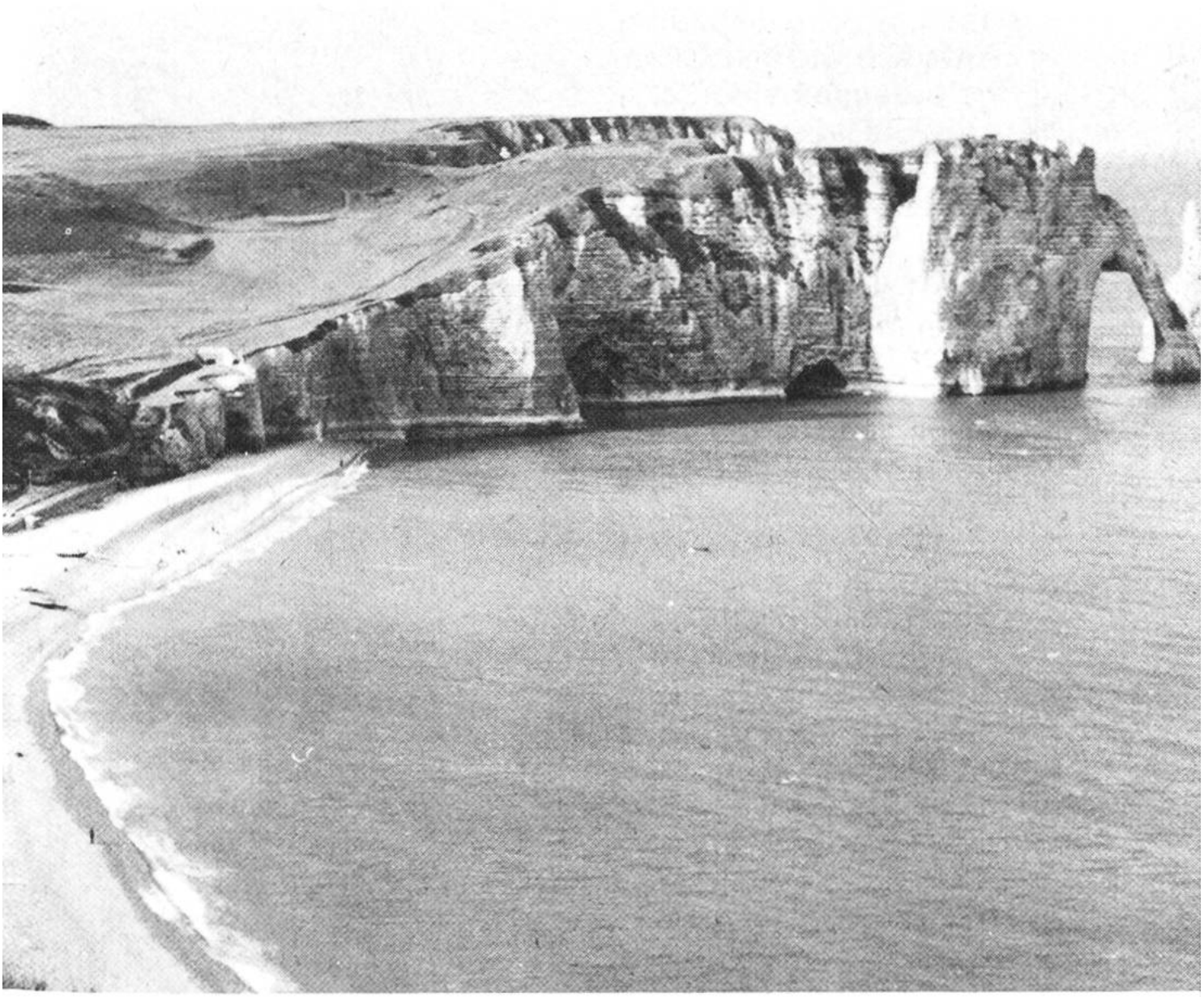
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

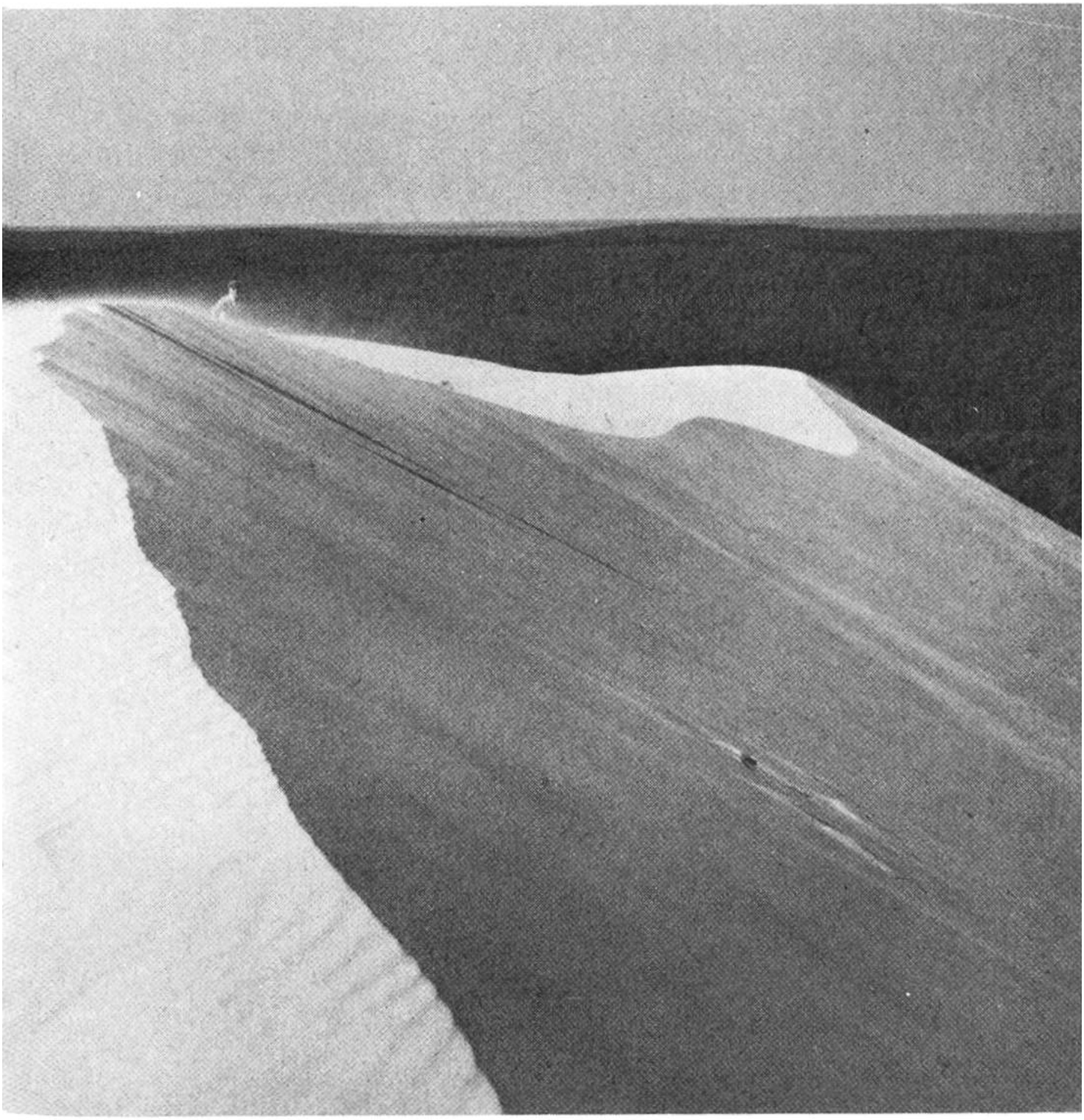
Abbruch und Neubau an Meeresküsten

Das ganze Mittelalter hindurch bis weit in die Neuzeit hinein pflegte man die Überbleibsel antiker Bauten als Steinbrüche zu benutzen. Beim Bau von Kathedralen, Burgen, Stadtmauern und Brücken fand bereits zugehauenes Material willkommene Verwertung. Was der bauende Mensch damals völlig ehrfurchtslos getan hat, ist bei der bauenden Natur von alters her die Regel gewesen. Besonders deutlich lassen sich solche Gestaltungsvorgänge, welche bestehende Naturbildungen zerstören und unter teilweiser Verwendung der Abbruchtrümmer Neubildungen schaffen, an Meeresküsten beobachten.
Der Ärmelkanal, die Meerenge, welche Grossbritannien von Frankreich trennt, ist in seinem östlichen Teil von einer bleichen Felsenküste gesäumt. Hellgraue, gelbliche und manchmal schneeweisse Kalke, die aus zahllosen feinen Schichten aufgebaut sind, bilden über Kilometer und Kilometer hinweg eine senkrecht zum Meer abfallende Mauer von etwa 40, gelegentlich aber bis 100 Meter Höhe. Diese Steilküste, von den Franzosen «Falaise» genannt, bildet eine der ausgedehnten Abbruchstellen der Natur. Unaufhörlich branden die Wellen gegen den Fuss der Felswand, Hunderte von Tonnen Wasser mit jedem Schlag. Einer derart ständigen Behämmerung durch die Brandung vermag auf die Dauer kein Stein zu widerstehen. Der ohnehin schon von Spalten und Rissen durchsetzte Kalk zersplittert. Trümmer lösen sich aus dem festen Verband, werden zuerst gegen das Meer hinausgerissen, dann aber wieder mit voller Wucht gegen die Felswand geschleudert, was die zerstörende Wirkung erheblich steigert. So entsteht dort, wo die Brandung ohne Unterlass anschlägt, eine Hohlkehle, der Kerbe gleich, die der Holzhacker am Stamm anbringt, den er zu fällen gedenkt. Von Zeit zu Zeit bricht die unterhöhlte Masse der obern Felspartien nach und rutscht in die Tiefe, wo sich die Brandung der Trümmer annimmt. Bei landzungenartig vorspringenden Felsnasen kann die zerstörende Kraft von zwei Seiten her ansetzen. Dann bilden sich Naturportale, und wenn deren Gewölbe schliesslich einstürzen, bleiben nadelförmige



Falaiseküste bei Etretat mit Naturportal und Kalkpfeiler.

Pfeiler stehen. Solche Gebilde markieren einen früheren Küstenverlauf. Sie bezeugen eindrücklich, dass die Steilküste langsam zurückweicht, da einige Zentimeter, dort aber bis zwei Meter im Jahr. Was aber geschieht mit dem Abbruchmaterial? Ton und Sand werden zunächst ins Meer hinausgerissen. Gesteinsscherben bleiben auf der Strandplatte liegen, welche sich vor der zurückweichenden Küste gebildet hat, weil unter dem Wasserspiegel keinerlei Zerstörung mehr erfolgt. In der Brandungszone runden sich die anfänglich kantigen Steine zu Strandgeröllen. Der dabei sich bildende Sand gelangt wiederum ins Meer. Ein Teil wird in der Tiefe abgelagert und zu neuen Gesteinsschichten verhärtet. Der andere Teil aber gelangt mit Meeresströmungen an neue Küsten. An flachen Strandpartien, wo die Wellen ruhig auslaufen können, kommen Ton und Sand wieder aufs Trockene. Es bilden sich die beliebten Sandstrände, und wo der Wind ins Spiel eingreift, entstehen Dünenwälle. Solche Küsten können nun als neue Baustellen der Natur betrachtet werden. Fritz Bachmann



Dünenküste an der Nordsee oder in den Landes.